

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1970. Herausgg. unter ständiger Mitarbeit des Historischen Vereins Coburg (Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte) – Gruppe des Frankenbundes –, des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 406 SS, zahlreiche Abbltdgn.

Schriftleiter Direktor Dr. Georg Aumann legt wieder einen sehr gehaltvollen Band vor. Am Anfang steht ein ehrender Nachruf auf die am 3. 10. 70 verstorbene Herzogin Victoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha. Es folgt ein allseits Interesse erweckender, mit Tabellen gut aufgeschlüsselter und mit zahlreichen Anmerkungen wohl fundierter Beitrag von Gerhard Koß „Lagebezeichnungen in Ortsnamen des Coburger Landes“. Armin Leistner wartet gleich mit zwei Beiträgen auf: „Die Münzfunde im Coburger Land“ und „Die Königs- und Ritterketten der Coburger Schützen“; auch hier erschließen – in beiden Arbeiten – sorgfältige Tabellen und Übersichten den Stoff; Beschreibungen, gegliedert nach Fundorten, geben die erforderlichen Erläuterungen zu den Münzen, die in plastischen Abbildungen gezeigt werden – genauso wie die Münzen und Medaillen der Schützenketten. Man freut sich gerade über diesen Beitrag zum Schützenwesen (und bedauert nur, daß sich noch kein Bearbeiter für eine Bibliographie zur fränkischen Schützengeschichte gefunden hat, Leistners Beitrag zeigt von neuem die Notwendigkeit einer solchen auf). Mit der so notwendigen Liebe zum Detail erschließt Otto Friedrich mit „Jacob Lindner“ eine ergiebige Quelle zur Coburger Baugeschichte, indem er die Alben des Baubeamten Lindner sinnvoll deutet, „Genealogisches“ nicht vergessend. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Friedrich Knorr mit „Die Frankfurter Bibliotheken in Oberfranken“, weil er eine kulturelle Leistung in schwerster Zeit der Vergessenheit entreißt. Erfreulich, daß die Karte der „Orgellandschaft“ Franken anstelle eines

weißen Fleckens wieder mit bunter Farbe versehen werden kann: Zwei Fachkenner, Hermann Fischer und Theodor Wohnhass, berichten über „Alte Orgeln im Coburger Land. Teil I“; vergleichende Übersichten und Abbildungen ergänzen die gründlich erarbeitete Untersuchung. Sorgsam abwägend, den Formkräften der Geschichte nachspürend untersucht Harald Bachmann „Coburgs Weg ins Bismarckreich“; bemerkenswert wollen uns dabei die Ausführungen über die Entscheidung Herzog Ernsts II. für Preußen und Bismarck erscheinen. Tiefe geschichtliche Einsichten vermittelt Joachim von Königlöw mit „Zar Ferdinand von Bulgarien – Der letzte König des alten Europa. Die Krise Europas betrachtet an der Gestalt des bulgarischen Königs“, abgewogen und nobel im Urteil. Die „Tiersymbolik an Grabdenkmälern der Ernestiner“ von Eva Schmidt bereichert den Band ebenso wie Walter Lorenz' „Urkundenstudien zur Frühgeschichte der Coburg“; man liest diese kritische (auch im Chronologischen) Untersuchung mit Gewinn. Wie immer berichtet auch diesmal Georg Aumann mit bekannter Sachkenntnis über „Neuerwerbungen für die Volkskunde-Abteilung des Natur-Museums Coburg“. Auf einen Nachruf auf den früheren Leiter der Kunstsammlungen der Veste, Dr. Heinrich Kohlhaufen folgen Berichte und Besprechungen und runden so auch diesen Band zu einem geschlossenen Ganzen ab.

Schwarz Andreas: **Die Sankt-Katharina-Spital-Stiftung**. Ein Beitrag zur Geschichte der alten fränkischen Stadt Forchheim nach den noch vorhandenen Rechnungsunterlagen. Veröffentlichung des Pfalz-Museums. Forchheim 1970. VI, 195 SS, brosch.

Das mit einigen Bildern versehene Buch kann man bei der Stadtverwaltung 855 Forchheim, Rathaus, beziehen. Es schließt nicht nur eine Lücke im ortsgeschichtlichen Schrifttum, sondern darf auch als wichtiger, willkommener Beitrag zum Spitalwesen in Franken betrachtet

werden. Mit Recht bemerkt Max Schleifer, der Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe Forchheim, in seinem Nachwort – wir zitieren hier gerne –, daß die Arbeit „mit ganzer Liebe zur Sache geschrieben“ wurde, „mit einem überraschend tiefgehenden Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge und mit einer lebendigen, ausdrucksbewandten Sprache“. Die sinnvoll und folgerichtig eingeteilte Arbeit baut auf gründlichem Quellenstudium auf. Sehr erfreulich, daß Verfasser mit Akribie „als eine schier unerschöpfliche Quelle“ die Stiftungsrechnungen benutzt hat (der Rezensent vermerkt es mit Genugtuung, verweist er doch seit Jahren in seinem Arbeitsbereich auf den bedeutenden Quellenwert der Rechnungen). Eine gute Publikation! Möge sie in anderen Städten Nachahmer finden!

-t

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. 22. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 93. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1970. XII, 512 SS, zahlr. Abb.

Nach einem warmherzigen Nachruf auf das Ehrenmitglied der herausgebenden Gesellschaft Dr. Dr. h. c. Ernst Helmut Vits aus der Feder Max H. von Freedens bringt das Jahrbuch als Abhandlung eine von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg im Sommersemester 1970 angenommene Dissertation von Helmut Winter „Der Rentenkauf in der freien Reichsstadt Schweinfurt“ (Doktorvater Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer, Korreferent Universitätsprofessor Dr. Dr. Winfried Trusen). Die sinnvoll und klar gegliederte und aufgebaute Arbeit erschließt für Franken ein Neuland, da, soweit wir sehen, über dieses Thema noch kaum Arbeiten vorliegen. Verfasser hat neben zahlreicher Literatur – vorbildlich im Verzeichnis aufgeführt – auch die Bestände des Stadtarchivs Schweinfurt herangezogen und einige der benutzten, bisher unveröffentlichten, Ur-

kunden sauber ediert. – Willi Ruttor eröffnet die Reihe der Beiträge mit „Fränkische Judeneidsformeln“, auch hier ein spezielles neues Gebiet erschließend – aus den Städten Würzburg und Kitzingen –; wichtiger Stein zum Bau einer Geschichte der Juden in Franken. Der in zahlreichen Jahrbüchern mit stets gehaltvollen Arbeiten vertretene Walter M. Brod fehlt erfreulicherweise auch diesmal nicht; sein „Studiengang und Promotion des Ritters Sebastian von Rotenhan“ bedeutet eine feine und gekonnte Untersuchung. Der Heraldik widmet eine fachkundige Studie Leonhard Rugel mit „Münnerstädter Stadträte der Julius-Echter-Zeit und ihre Wappen unter der Orgelempore der Stadtpfarrkirche“. Beifälligenswert auch W. Gordon Marigolds „Die Königlichen Psalmen“ des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn; der Einleitung: „... Besonders die Kulturhistoriker haben ihn (d. h. den ersten Fürstbischof aus dem Hause Schönborn) allzuoft als „politischen“ Schönborn abgetan...“, möchte man beipflichten; fast – könnte man sagen – lernt man hier einen neuen Schönborn kennen. Auch außerhalb Frankens dürfte Rose und Herbert Voßmerbäumers Beitrag „Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken“ großes Interesse finden. Weit über den Kreis der Kunstgeschichtler hinaus darf das großartige Verzeichnis „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1956-1965. 3. Teil“ Aufmerksamkeit beanspruchen. Auch der Nichtfachmann kann erkennen, welche Mühe, welcher Fleiß und welche gründliche wissenschaftliche Arbeit eine solche Übersicht voraussetzt, die einen reichen Fundus an Kulturgut erschließt, illustriert von 35 Bildtafeln. Von gleicher Bedeutung ist wiederum Maria Günthers „Unterfränkische Bibliographie 1969. Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“; jeder Forscher in den genannten Bereichen wird schon die Wohltat dieses Titelverzeichnisses empfunden haben, das ein Register er-